

# Persönlich.

## Endlich weg mit der Heiratsstrafe!

Damit die Steuerbelastung nicht zum Ehekiller wird

Familien stärken!



**Gegen die Heiratsstrafe**

www.familieninitiativen-cvp.ch

Erstmals in ihrer Geschichte lanciert die CVP Schweiz zwei Volksinitiativen. Sie sind ein eigentliches Kraftpaket für die Schweizer Familien. Beide Initiativen beseitigen jahrzehntelange Missstände, die mit «normalen» parlamentarischen Mitteln nicht haben beseitigt werden können.

Mit der einen Initiative soll die sogenannte «Heiratsstrafe» abgeschafft werden, also die Benachteiligung von Verheirateten gegenüber Unverheirateten bei den Steuern und den AHV-Renten. Und mit der anderen sollen Kinder- und Ausbildungszulagen nicht mehr durch den Staat beschnitten, sondern steuerfrei werden.

### Überwältigendes Echo

Dutzende von positiven E-Mails habe ich am 7. und 8. Mai erhalten. Das passiert auch einem aktiven Nationalrat nicht so oft! Erhalten habe ich die Gratulationen, weil die CVP Schweiz am 7. Mai 2011 an ihrer Delegiertenversammlung in Chur zwei Volksinitiativen zur Verbesserung der finanziellen Situation unserer Familien lanciert hatte. Persönlich habe ich mich besonders ge-



freut, weil die eine der Initiativen zur Abschaffung der sogenannten «Heiratsstrafe» auf einer Motion von mir vom 17. Dezember 2010 beruht. Mit dieser Motion habe ich verlangt, dass «die heutige Benachteiligung von Verheirateten gegenüber Konkubinatspaaren und Alleinstehenden sowie von Einverdiener- gegenüber Doppelverdiener-Ehepaaren im Steuerrecht auf Bundes- und Kantonebene beseitigt» wird. Die Volksinitiative gibt nun meinem Anliegen nicht nur viel mehr Schub und einen «breiteren Rücken», sondern bezieht nun auch das AHV-Recht

### Editorial: Zwillinge an Bord!



#### Liebe Leserin, lieber Leser

Endlich kommt Bewegung in die Familienpolitik, denn mit der Zwillinginitiative der CVP wird Fairness für Ehepaare und Familien gleich im Doppelpack gefordert. Endlich wird dieser leidigen «Heiratssteuer» der Kampf angesagt, denn es kann doch nicht im Interesse unseres Staates liegen, Paare die sich noch «trauen», mit einer lebenslangen Strafe zu belangen. Das Gegenteil wäre eigentlich sinnvoll: Paare möglichst für die Ehe zu begeistern, denn diese Gemeinschaft ist

– gerade in der heutigen Zeit – von unschätzbarem Wert. Verschiedene Studien haben zudem herausgefunden, dass Verheiratete länger und besser, vor allem aber gesünder leben! Dies hat schon Winston Churchill festgestellt, der gesagt haben soll: «Ohne die Küche meiner Frau, wäre ich nur halb so alt geworden.» Heute wissen wir, dass auch Männer in der Küche gar keine schlechte (manchmal sogar eine bessere!) Figur abgeben. Grundsätzlich sollte es aber unser Ziel sein, der Ehe einen besonderen Platz in unserer Gesellschaft einzuräumen. Aus diesem Grund ist es natürlich fatal, wenn die Überlegung, ob man sich nun trauen soll oder nicht, vom Portemonnaie abhängig gemacht wird. Dies gilt im Besonderen auch für kinderlose Paare.

Die zweite Initiative (Steuerbefreiung für Kinderzulagen) ist schon lange fällig und macht auch volkswirtschaftlich Sinn. Kinder sind unsere

Zukunft, denn ohne sie verlieren wir unsere Innovationskraft. Mit der Aussage, dass Kinder nicht zum Armutsrisiko werden dürfen, ist es aber nicht getan. Dank der CVP erhält diese Forderung nun endlich ein Gesicht, und Eltern dürfen sich hoffentlich bald über komplette Zulagen freuen.

Zwillingengeburtten wird ja ein gewisses Risiko vorausgesagt. Ich denke aber, dass unsere Partei mit diesen Initiativen zeigt, dass sie es mit der Familienpolitik ernst meint. Das Echo der Betroffenen liess auch nicht lange auf sich warten, aber nur darüber zu sprechen, genügt natürlich nicht. Als Geburtshelfer sind wir nun alle gefragt, und in dieser Ausgabe erfahren Sie, wie sie unserer Zwillinginitiative aktiv zum Erfolg verhelfen können.

Herzlichst, Ihre Annelies Peduzzi

mit ein, das verheiratete Rentnerhepaare gegenüber unverheirateten Rentnerhepaaren benachteiligt.

### Wozu sagten wir eigentlich Ja vor dem Standesamt?

Zyniker sprechen von der «progressiven Wirkung des Jawortes». Tatsächlich werden Paare heute in vielen Fällen in der Schweiz immer noch steuerlich bestraft, wenn sie heiraten oder wenn sie verheiratet bleiben. Der Grund liegt in der sogenannten progressiven Familienbesteuerung: Die Einkommen von Verheirateten (nicht aber von Unverheirateten) werden zusammengezählt und höher besteuert.

#### Beispiel 1:

Junges Paar, lebt in Bern. Er verdient CHF 50000.–, sie CHF 60000.– pro Jahr. Unverheiratet bezahlen sie zusammen CHF 21900.– an Steuern. Wenn sie heiraten, zahlen sie auf einen Schlag CHF 1260.– mehr.

#### Beispiel 2:

Doppelverdienerpaar lebt in Brig. Beide haben ein Vermögen von je CHF 25000.–. Er verdient CHF 70000.–, sie verdient CHF 50000.– pro Jahr. Unverheiratet bezahlen sie je CHF 11300.60 an Steuern, zusammen CHF 22720.–. Sobald sie heiraten zahlen sie neu CHF 26920.– an Steuern, also über CHF 4000.– mehr.

#### Beispiel 3:

Ein Rentnerpaar mit Anspruch auf Maximalrente. Unverheiratet erhalten sie je eine Rente in voller Höhe, also zusammen 200 Prozent. Verheiratet erhalten sie zusammen nur noch eine «Ehepaarrente» von 150 Prozent. Dafür haben Verheiratete den Vorteil von AHV-, Witwen- und Waisenrenten.

Verheiratete Paare zahlen also mehr Steuern oder erhalten tiefere Renten. Das ist so ziemlich das Gegenteil einer ehe- und familienfreundlichen Besteuerung!

### Warum ist dieser Missstand noch nicht beseitigt?

Gute Frage! Denn traurigerweise ist die Heiratsstrafe als Missstand im Steuerrecht seit langem bekannt und vom Bundesgericht schon vor 27 Jahren (!) als verfassungswidrig bezeichnet worden. Dutzende von parlamentarischen Vorstössen waren die Folge.

Einige familienfreundliche Korrekturen haben das Problem in den letzten Jahren auch tatsächlich etwas gemildert. So ist im Jahre 2008 ein sogenannter Zweiverdienerabzug von 50 Prozent bis zu einem Maximum von 12500 Franken eingeführt worden, ebenso ein Verheiratetenabzug von 2500 Franken. Dadurch sind zwar viele Doppelverdiener-Ehepaare entlastet worden, Ehepaare mit einem Hauptverdiener oder einer Hauptverdienerin bleiben aber stark benachteiligt. Ebenso ist auf den 1. Januar 2011 eine wichtige Familiensteuerreform in Kraft getreten, die vor allem die CVP im Parlament in einem jahrelangen Kleinkrieg hat erkämpfen müssen. Neu können Eltern pro Kind einen Abschlag von 250 Franken von der Steuerrechnung (also nicht nur vom steuerbaren Einkommen) vornehmen und erhalten damit diesen Barbetrag zusätzlich. Ebenfalls neu können Eltern die Kosten für externe Kinderbetreuung in gewissen Grenzen von der Steuer absetzen.

### Es gibt zwei Lösungen . . .

Zudem haben die meisten Kantone den wichtigsten Systementscheid für eine korrekte Familienbesteuerung getroffen und damit die Diskriminierung der Ehepaare auf Kantons- und Gemeindeebene beseitigt. Nicht so der Bund: Der abtretende Finanzminister Hans-Rudolf Merz weigerte sich, dem Parlament diesen Systementscheid vorzulegen und begründete dies damit, dass es zwei verschiedene Lösungen für das Problem gebe, nämlich das sogenannte Teilsplitting und die Individualbesteuerung, und dass eben die einen die eine Lösung und die anderen die andere Lösung vorzögen. Kurz und ironisch gesagt: Weil es zwei verschiedene Lösungen für das Problem gibt, tun wir am besten gar nichts . . . !

In der Dezembersession 2010 habe ich der neuen Finanzministerin Eveline Widmer-Schlumpf in der Fragestunde des Nationalrates das Problem erneut vorgelegt. Sie bestätigte, dass der Systementscheid fällig sei und das tatsächlich immer noch ein Drittel der Ehepaare systematisch benachteiligt und dass besonders die Einverdienerpaare bei Aktiven und Pensionierten weiterhin diskriminiert seien. Allerdings verwies sie dann namens des Bundesrates erneut auf eine nächste grosse Familiensteuerreform, die zeitlich noch nicht ins Auge gefasst werden konnte.

### Die Zeit ist reif

Nach Rücksprache mit Fachleuten und Exponenten aus verschiedenen Parteien kam ich zur Überzeugung, dass die Zeit für eine «kleine», aber sofort spürbare Reform jetzt und nicht erst in vielen Jahren reif ist, nämlich der Systementscheid zur Beseitigung der Heiratsstrafe. Am 17. Dezember 2010 habe ich eine Motion mit diesem Ziel eingereicht. Erfreulicherweise hat nun die Delegiertenversammlung der CVP Schweiz diesem Anliegen ein so grosses Gewicht beigemessen, das sie am 7. Mai 2011 beschlossen hat, die eidgenössische Volksinitiative «Für Ehe- und Familie – Gegen die Heiratsstrafe» zu lancieren.

Von der Initiative profitieren alle verheirateten Paare: Diejenigen, welche das traditionelle Einverdiener-Familienmodell leben, Doppelverdiener-Paare, Paare bei denen ein Partner einer Teilzeitarbeit nachgeht und vor allem auch Rentnerpaare, die gegenüber den AHV-Konkubinatspaaren nicht mehr benachteiligt werden.

Hoffentlich ist damit der entscheidende Schritt getan, dass junge Menschen nicht mehr aus steuerlichen Gründen auf einen Eheschluss verzichten und dass (auch das gibts) Senioren-ehepaare nicht mehr eine «Alterscheidung» ins Auge fassen, nur um nicht steuerlich oder AHV-rechtlich benachteiligt zu werden.

### Die zweite Initiative: Steuerfreie Kinderzulagen!

Familien mit Kindern und vor allem mit Kindern in Ausbildung sind starken finanziellen Belastungen ausgesetzt. Wer eine Familie gründet, nimmt heute eine Kaufkraftminderung von bis zu 40 Prozent auf sich. Kinder- und Ausbildungszulagen sollten eigentlich diese Mehrbelastung mindern. Heute kommt diese Unterstützung den Familien aber nur teilweise zu Gute, da durch die Besteuerung der Kinder- und Ausbildungszulagen ein Teil des Geldes gleich wieder in die Staatskasse zurückfliesst. Die Initiative will nun die Kinder und Ausbildungszulagen von den

Steuerfreie Kinder- und Ausbildungszulagen



Familien stärken!



Ohne Staatszugriff!

www.familieninitiativen-cvp.ch

Steuern befreien. Sie verhindert so eine ungerichtfertige Erhöhung des steuerbaren Einkommens von Familien mit Kindern. Die Initiative entlastet alle Familien sofort, unabhängig vom gewählten Lebens- und Erwerbsmodell. Die Kinder- und Ausbildungszulagen stehen damit der Familie vollständig zur Verfügung. Dadurch wird ihre Kaufkraft deutlich verbessert.

Auch dazu ein Beispiel: Die Familie A lebt mit ihren drei Kindern Florian (18), Manuel (6) und Muriel (4) in St. Gallen. Der Vater arbeitet, die Mutter kümmert sich um die Kinder. Heute bezahlt die Familie wegen der Kinderzulagen jährliche Steuern von CHF 9390.–. Mit Annahme der CVP-Volksinitiative würde die Steuerbelastung auf CHF 7500.– reduziert. Familie A hätte also pro Jahr CHF 1800.– mehr zur Verfügung.

### Wir gehen auf die Strasse!

Die beiden Volksinitiativen sind ein eigentliches Kraftpaket zu Gunsten der Familien. Sie beseitigen Diskriminierungen der Familien im heutigen Steuerrecht wirkungsvoll und entlasten vor allem verheiratete Paare und Mittelstandsfamilien mit Kindern.

Ich gebe es offen zu: Die beiden Volksinitiativen bringen nicht nur die Familien in diesem Lande wesentlich weiter. Sie eignen sich auch hervorragend, um im kommenden National- und Ständeratswahlkampf die Menschen auf der Strasse anzusprechen und für die politischen Anliegen der CVP zu begeistern.

Für uns CVPlernerinnen und CVPlerner heisst das aber auch: Wir müssen auf die Strasse und zu den Menschen gehen. Wir sprechen sie offensiv an. Wir organisieren Unterschriften- und Standaktionen auf den Märkten, vor den Einkaufszentren und auf Dorfplätzen. Wir nehmen die Unterschriftenbogen mit an unseren Arbeitsplatz, in den gemischten Chor und zum Altersturnen.

Gratis erhalten alle Ortsparteien noch vor den Sommerferien praktische Plakatständer und alles übrige Werbematerial von der CVP Schweiz. Jede Ortspartei muss aber die Standorte nach ihren Wünschen für die Ständerplakate bestimmen.

Und jetzt geht es für uns alle los: Die CVP hat ein grosses Projekt. Packen wir es an!

Primin Bischof, Solothurn,  
Nationalrat und Ständeratskandidat



Die Kantonsratsfraktion bei einer ihrer Sitzungen in der Wirthen Solothurn: Aufmerksam wird zugehört, wenn eine Kollegin oder Kollege die Meinung zu einem Geschäft äussert.

## «Das Wort hat der Sprecher der CVP-/EVP/glp-Fraktion.»

Seit bereits zwei Jahren bildet die CVP im Kantonsrat eine Fraktionsgemeinschaft mit den Vertretern der Grünliberalen (glp) und dem Vertreter der Evangelischen Volkspartei (EVP). Zeit für eine Zwischenbilanz.

□ Für uns von der CVP ist diese Fraktionsgemeinschaft nichts Neues, da wir mit der EVP schon seit Mai 2004 eine Fraktionsgemeinschaft bilden. Etwas ungewohnt ist einfach noch die korrekte, lange Bezeichnung unserer Fraktion, wenn wir uns im Rat als Fraktionsvertreter zu Wort melden. Aber mittlerweile ist uns allen dieser Name geläufig; und sogar die Kantonsratspräsidenten werden mit diesem Zungenbrecher fertig. («Das Wort hat die Sprecherin der CVP-/EVP-/glp-Fraktion . . .»)

### Neue Blickwinkel fliessen ein

Die Bereicherung unserer Fraktion mit Vertretern der glp und EVP bewirkt, dass an unseren Fraktionssitzungen andere Meinungen und Argumente in der Diskussion auftauchen, als wir es vom «geschlossenen» Kreis gewohnt waren. Zwar wurden in unserer Fraktion die Probleme schon immer situationsbezogen und aus verschiedenen Blickwinkeln betrachtet und diskutiert. Aber es ist klar, dass die Vertreter der glp bei gewissen Bauvorhaben oder in Energiefragen einen andern Ansatz haben als viele von der CVP. Oder auch in Bildungsfragen kommt es vor, dass René Steiner von der EVP dezidiert eine andere Meinung vertritt. Da die Diskussionen zwar mit Herzblut, aber trotzdem sachlich geführt werden, bleibt das Klima trotz politischer Differenzen sehr freundschaftlich.

In unserer Fraktion wurde und wird seit jeher die Meinungsfreiheit hoch gehalten. Das bedeutet, dass wir traditionell keinen Fraktionszwang kennen, der jemanden dazu zwingt, im Kantonsrat gegen seine eigene Überzeugung zu stimmen. Deshalb ist es verständlich, dass auch die «andersfarbigen» Volksvertreter in unserer Fraktion ihre eigene Meinung äussern und auch entsprechend abstimmen können. Oft sind es aber

gar nicht die Kollegen der glp oder EVP, die anders als die Fraktionsmehrheit stimmen, sondern ureigenste CVPler (!), die es sich nicht nehmen lassen, ihre eigene Meinung kundzutun. Dass dies einer vielleicht eher diktatorisch geführten Partei nicht in den Kram passt, und sie jede Gelegenheit benutzt, um unsere Fraktionskultur der gegenseitigen Achtung einer anderen Meinung im demokratischen Prozess öffentlich abzukanzeln, spricht dabei wohl eher für uns.

Es ist für aussenstehende Beobachter vielleicht nicht leicht zu verstehen, warum eine Fraktion bei Abstimmungen kein einheitliches Bild abgibt. Genauso unverständlich scheint es uns aber, wenn beispielsweise vom Volk gewählte, mündige Kantonsräte gezwungen werden, im Kantonsrat sogar gegen eigene Anträge zu stimmen. Notabene gegen Anträge, die sie selber in einer Kommission gestellt und vehement unterstützt haben. Da läuten bei mir als vehementem Verfechter unserer demokratischen und schweizerischen Traditionen die Alarmglocken.

### Kernanliegen der CVP durchgebracht

Werfen wir einen Blick auf das Ergebnis unserer Fraktionsarbeit der letzten paar Jahre, dürfen wir mit Stolz vermelden, dass wir mit unseren Kernanliegen (z. B. **Förderung der Familie, Verbesserung der regionalen Verkehrssituationen oder Verbesserung der öffentlichen Sicherheit**) stets Erfolg hatten; auch wenn wir notgedrungen immer (und situationsbedingt halt wechselnde) Koalitionen mit anderen Parteien (egal ob FDP, SP oder SVP) eingehen mussten.

Es hat sich klar gezeigt, dass bei wirklichen Kernanliegen unserer Partei der grösste Teil, wenn nicht sogar alle CVP-Kantonsräte diese unterstützt haben, ohne dass man Zwang ausüben musste. Und da unsere «zugewandten Orte» ja ihrerseits vernünftige Positionen vertreten, haben sie uns dabei meistens geholfen. Selbst das Volk hat das Seine dazu beigetragen, in dem es unsere Anliegen (z. B. Einführen von Ergänzungsleistungen für einkommensschwache Familien oder Ablehnen der Tagesstrukturinitia-

tive, mit der die Kantonsfinanzen einseitig belastet worden wären) erfreulicherweise mit überzeugenden Mehrheiten unterstützte.

Im Prinzip kann es uns ja egal sein, welche Fraktion uns hilft, unsere Anliegen zu verwirklichen. Es muss uns um die Sache gehen und nicht um die Partei. Genau so, wie wir akzeptieren, wenn die andere bürgerliche Partei unsere Anliegen nicht unterstützt, erwarten wir, dass im Gegenzug auch akzeptiert wird, dass wir nicht einfach jeden Vorstoss von ihnen überweisen. So wie wir akzeptierten, dass man das vom Kantonsrat überwiesene CVP-Postulat «für Bürokratieabbau für Bürger und KMU» ein paar Jahre später als eigene Idee verkauft und als Volksinitiative «Bürokratieabbau für KMU» bringt, muss uns aber erlaubt sein, gewisse Fragezeichen hinter dieses Vorgehen zu setzen. Und dass wir ein Anliegen, das schon jetzt - also ohne Initiative (!) - bereits umgesetzt wird, nicht gerade mit 100prozentiger Begeisterung durchwinken um es noch in die Verfassung schreiben zu müssen, ist wohl verständlich.

Allen Unkenrufen zum Trotz haben weder wir, noch die EVP oder die glp wegen unserer Listenverbindung oder der gemeinsamen Fraktion die Glaubwürdigkeit bei den Wählern verloren. EVP und glp werden von uns nicht über den Tisch gezogen. Alle Fraktionsmitglieder haben die gleichen Rechte. Aus unserer Sicht ist das gelebte Demokratie!

Dass andere Parteien, die zwar ebenfalls kantonal oder gesamtschweizerisch immer wieder Listenverbindungen eingegangen sind oder für die Nationalratswahlen eingehen werden, wiederholt unsere Fraktionsgemeinschaft oder neuerdings die im Bereich des Möglichen liegende Wiederholung unserer Listenverbindung CVP/EVP/glp total unqualifiziert kritisieren, entbehrt jeder vernünftigen Grundlage und kann nur mit der aufkommenden Wahlkampfneurose erklärt werden.

Roland Heim, CVP Stadt Solothurn, Fraktionspräsident

## Die EVP in der CVP-Fraktion

□ Schon nur die Aussprache des Fraktionsnamens lässt den Präsidenten des Kantonsrats immer wieder stolpern: «CVP-, EVP-, glp-Fraktion» ist ja auch etwas lang. Und «CEG-Fraktion» ist nicht wirklich eine Alternative. Erinnert zu stark an diesen Parasiten aus dem Wald. Obwohl – der FDP, die aufgrund der Listenverbindung zwischen CVP und EVP einen Nationalratssitz verloren hat, mag unsere Zusammenarbeit manchmal schon etwas parasitär aufstossen . . .

Die Ungewöhnlichkeit und Vielfarbigkeit des Namens ist symbolisch für mein Erleben der Fraktion. Denn hier gibt es sie noch, die hohe

Kultur des politischen Debattierens um der Sache willen, und ohne unter die Gürtellinie zu gehen. Es wird gerungen, ja manchmal gestritten. Jede(r), auch die «kleinen» Fraktionspartner, werden ernst genommen und gehört. Und ist die Meinung der Fraktion gemacht, geht man zusammen auf ein Bier. Das ist es, was ich an unserer Zusammenarbeit am meisten schätze (nein, nicht das Bier!): Dank der souveränen Leitung von Roli Heim findet in der Spannung von engagierter Debatte und gegenseitigem Respekt echte Meinungsbildung statt.

René Steiner,  
Kantonsrat EVP Kanton Solothurn



## Die Grünliberalen in der CVP-Fraktion

□ Jede Gemeinschaft wird u. a. daran gemessen, wie sie mit Ihren Minderheiten umgeht. Nach diesem Kriterium verdient unsere Fraktionsgemeinschaft ein grosses Lob. Wir bedanken uns dafür bei unseren CVP-Fraktionskollegen und dem Präsidenten Roland Heim. Wir fühlen uns in dieser Fraktion noch immer gut aufgehoben. Es begann mit der herzlichen Aufnahme der beiden politischen Anfänger Markus Knellwolf und Markus Flury vor zwei Jahren, und bestätigte sich, als wir mit der ehemaligen FDP-Kantonsrätin Irene Froelicher kürzlich einen Neuzugang vermelden durften. Wir schätzen die

gute Diskussionskultur und die Meinungsvielfalt in der CVP und sehen gerade darin die Möglichkeit, anstehende Probleme gemeinsam und erfolgreich anzugehen. Unsere teils unkonventionellen Ansätze werden ernst genommen und unserer politischen Unerfahrenheit wird mit Verständnis begegnet. Die Tatsache, dass wir von Beginn weg immer wieder als Fraktionssprecher auftreten durften, beweist zudem, dass für die CVP diese Fraktionsgemeinschaft nicht nur ein Lippenbekenntnis ist, sondern, dass sie gelebt wird.

Markus Flury,  
Präsident Grünliberale Partei Kanton Solothurn

## Agenda

- ▶ Freitag 19. und Samstag 20. August 2011  
**Delegiertenversammlung und Parteitage CVP Schweiz, St. Gallen**
- ▶ Montag, 12. September 2011, 19.30 Uhr  
**Wahlanlass der CVP Kanton Solothurn mit Bundesrätin Doris Leuthard Bienkensaal, Oensingen**
- ▶ Dienstag, 20. September 2011  
**Delegiertenversammlung der CVP Kanton Solothurn**
- ▶ Montag, 26. September 2011, ca. 18 Uhr  
**Wirtschaftsgipfel der CVP Kanton Solothurn, Flughafen Grenchen**
- ▶ Sonntag, 23. Oktober 2011  
**National- und Ständeratswahlen**

## Adressen

### Präsidentin CVP Kanton Solothurn

Annelies Peduzzi, Rustmattweg 24, 4543 Deitingen  
Telefon 032 530 18 48, Fax 032 686 88 80  
praesidium@cvp-so.ch,  
www.annelies-peduzzi.ch

### Sekretariat CVP Kanton Solothurn

Michelle Heuberger, Hähnimatte 7, 4556 Aeschi  
Telefon 062 961 08 37, info@cvp-so.ch4556 Aeschi

### Finanzen

Brigitte Lüthi-Kofmel, Bergackerstrasse 5, 4557 Horriwil  
Telefon 032 614 15 54, finanzen@cvp-so.ch

Raiffeisenbank Wasseramt Mitte, 4552 Derendingen  
Postkonto 45-3537-6, Konto CH81 8093 8000 0038 5846 9

### JCVP Kanton Solothurn

Pascal Walter, St. Urbangasse 59, 4500 Solothurn  
Telefon 032 621 58 53,  
jcvp@cvp-so.ch

### CVP im Internet

www.cvp-so.ch  
Carmelo Insalaco, webmaster@cvp-so.ch

## Impressum



**Redaktion**  
«**Persönlich.**» Ueli Custer  
Erlenweg 13, 4514 Lommiswil  
redaktion@cvp-so.ch

**Herausgeber** CVP Kanton Solothurn

**Jahresabonnement** CHF 25.– (6 Ausgaben)

**Redaktion** Peter Brotschi  
Ueli Custer  
Fabio Jeger  
Michelle Heuberger  
Margrit Huber  
Carmelo Insalaco

**Gestaltung und Realisation** Brandl & Schärer AG, Olten  
www.brandl.ch

**Druck** Druckerei Schöni, Zuchwil

**Menschen.  
Und was sie verbindet.**